

Protokoll
des ordentlichen Bundeskongresses
des Deutschen Schachbundes
am 15. Mai 1999 in Monschau

Teilnehmer: s. Anlage 1

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Herr Ditt begrüßt die Teilnehmer des Bundeskongresses sowie die Ehrengäste. Vor Eintritt in die Tagesordnung erheben sich die Kongreßteilnehmer von ihren Plätzen, um der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder zu gedenken, für die Frau Ursula Liebert sowie die Herren Dr. Hans Hille, Hans-Adolf Krützfeldt, Dr. Georg Müller, Karl-Josef Schiffer, Theo Schuster und Gottfried Weicker genannt werden.

Im Namen des ausrichtenden Schachbundes Nordrhein-Westfalen heißt Herr Schlya die Anwesenden willkommen, dankt der örtlichen Organisation und wünscht dem Kongreß einen guten Verlauf.

Herr Dr. Weyer überbringt die Grüße des gastgebenden Aachener Schachverbandes und hofft auf gute Ergebnisse im Interesse des Schachsportes.

Herr Bürgermeister Franken hebt die Bedeutung des Ehrenamtes für die Jugend hervor und dankt dem Deutschen Schachbund, daß der Kongreß in Monschau stattfindet. Er wünscht den Delegierten einen angenehmen Aufenthalt und einen erfolgreichen Kongreßablauf.

Von diesem Kongreß an soll nach den Worten von Herrn Weiß die Tradition geschaffen werden, daß der jeweils vorherige Preisträger des Medienpreises die Laudatio auf seinen Nachfolger hält. Insofern ist Herr Neander als Preisträger 1996 Laudator für Herrn Dr. Finkenzeller, der aus beruflichen Gründen leider nicht anwesend sein kann (s. Anlage 2).

Herr Ditt hebt hervor, daß von den ca. 100.000 Mitgliedern des DSB etwa 10.000 bis 15.000 Funktionsträger sind, auf die die Organisation angewiesen ist. Insofern sind die jetzt folgenden Auszeichnungen an einige Kongreßteilnehmer auch beispielhaft für die Arbeit der übrigen Ehrenamtlichen. Herr Ditt verleiht dann Herrn Schlya und Herrn Dr. Meyer die Goldene Ehrennadel, Frau Luft sowie den Herren Böhme, Hagemann, Kohlstädt und Rudolph die Silberne Ehrennadel des DSB. Außerdem erhält Herr Zahn in seiner krankheitsbedingten Abwesenheit den Ehrenteller des DSB, der ihm von Herrn Ewald überbracht werden soll. Im Auftrage der FIDE überreicht Herr Ditt dann den Herren Alt und Voß die Urkunde zum Internationalen Schiedsrichter.

Herr Juhnke informiert darüber, daß Patrick Wiebe zum ersten Vertreter des Schachsportes in den Vorstand der Deutschen Schachjugend gewählt worden ist. Diese veranstaltet zusammen mit terre des hommes eine Fahrradtour von Hamburg nach München. Ziel ist es, auf die Kinderrechte in der ganzen Welt aufmerksam zu machen und für gemeinsame Entwicklungshilfeprojekte Spenden zu sammeln. Die Deutsche Schachjugend ist sich der sozialen Verantwortung bewußt und schließt sich der damit verbundenen Spendenaktion zugunsten von terre des hommes an. Herr Juhnke bittet, diese Aktion mit

entsprechenden Spenden zu unterstützen. (Anmerkung: Die Spendenaktion brachte bis zum Ende des Bundeskongresses insgesamt 1.790 DM ein.)

TOP 2: Feststellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und der Zahl der vertretenen Stimmen

Herr Ditt stellt unwidersprochen die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlußfähigkeit des Kongresses fest.

Die Feststellung der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses ergibt folgendes Ergebnis:

<u>Stimmberechtigte</u>	<u>Mitgliederzahl</u>	<u>Stimmenzahl</u>
-------------------------	-----------------------	--------------------

a) Landesverbände

Baden	7.646	17
Bayern	17.244	36
Berlin	2.777	7
Brandenburg	1.670	5
Bremen	843	3
Hamburg	2.190	6
Hessen	7.080	16
Mecklenburg-Vorpommern	1.151	4
Niedersachsen	6.278	14
Nordrhein-Westfalen	20.559	43
Rheinland-Pfalz	5.334	12
Saarland	1.492	4
Sachsen	3.713	9
Sachsen-Anhalt	2.304	6
Schleswig-Holstein	2.761	7
Thüringen	2.000	5
Württemberg	9.257	20
Schwalbe	242	2
Blindenschachbund	236	2
	94.777	218

b) Ehrenmitglieder

Nöttger		1
Darga		1

c) Präsidium

Ditt		1
Dr. Meyer		1
Wölk		1
Kinzel		1
Gieseke		1
Kasper		1

Luft	1
Voll	1
Weiß	1
Bedau	1
Dr. Hochgräfe	1
Unzicker	1
Schmidt	1
Juhnke	1

d) 2. Vorsitzender der DSJ

Dr. Störing	1
-------------	---

Gesamtstimmen:	235
-----------------------	------------

Es wird eine Zählkommission gewählt, der die Herren Ewald, Hamann und Niermann angehören.

TOP 3: Wahl des Protokollführers

Gemäß Ziffer 3.2 der Sitzungs- und Geschäftsordnung des Bundeskongresses führt der Geschäftsführer grundsätzlich das Protokoll. Es wird dazu keine andere Regelung beantragt.

TOP 4: Genehmigung des Protokolls des ordentlichen Bundeskongresses am 23. Mai 1998

Gegen die vorliegende Fassung des Protokolls des ordentlichen Bundeskongresses am 23. Mai 1998 in Baden Baden sind keine Einwände geltend gemacht worden. Das Protokoll gilt damit gemäß § 12 Abs. 3 der Satzung als genehmigt.

TOP 5: Berichte des Präsidiums

Die schriftlich vorliegenden Berichte der Mitglieder des Präsidiums werden noch kurz ergänzt:

Herr Bedau berichtet über das Gütesiegel „Deutscher SUPER-chess-Verein“, das ein Angebot für die Vereine darstellt. Ein Modellversuch hat mit ca. 10 Vereinen bereits stattgefunden.

Herr Juhnke verweist auf die bevorstehende Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft in Oberhof, auf die Zukunftswerkstatt der DSJ vom 11. bis 13. Juni 1999 in Bad Homburg und gibt bekannt, daß die Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft 2000 in Württemberg stattfinden wird.

Herr Kasper berichtet, daß die Bundesliga mit der SG Porz als Deutschem Meister abgeschlossen ist. Er bittet um Unterstützung bei der Ausrichtersuche für die Deutsche Einzelmeisterschaft 2000 sowie für die Deutsche Blitzeinzelmeisterschaft 1999.

Herr Voll weist darauf hin, daß die Offene Deutsche Senioreneinzelmeisterschaft in Bad Wiessee in einem hervorragenden Rahmen ausgerichtet worden ist.

In der sich anschließenden längeren Aussprache werden Schach als Olympische Sportart, Dopingfragen, das 630 DM - Gesetz, die Scheinselbständigkeit, die DSJ Problematik sowie das Gütesiegel für Vereine angesprochen. Angeregt wird u. a., die Mitgliederentwicklung der letzten Jahre in der Kongreßbroschüre als Liniendiagramm darzustellen, die Versicherungsproblematik der Nichtmitglieder bei der Ablegung des Schachsportabzeichens zu klären und den Gütesiegeltitel „Deutscher SUPER-chess-Verein“ noch einmal zu überprüfen.

TOP 6: **Berichte der eingesetzten Kommissionen**

- a) Als Vorsitzender des **Lenkungsausschusses** berichtet Herr Gieseke über die Aktivitäten, die nach der Verabschiedung der Marketing-Konzeption ergriffen worden sind. Den Vereinen sollen praxisbezogene Hilfen angeboten werden. Die Schachorganisation muß sich in seinen Augen erheblich verändern, jedoch nicht verbiegen. Der Lenkungsausschuß wird die Maßnahmen und Vorgehensweise koordinieren. Eine erste Sitzung mit den Landesverbänden zum Informationsaustausch hat bereits stattgefunden.

Herr Dr. Meyer ergänzt, daß das Präsidium eine Marketinggruppe eingesetzt hat, der neben ihm die Herren Bedau, Weiß, Dr. Hochgräfe, Schumacher und Schulz angehören. In diesem Jahr findet die Diskussionsphase statt, 2000 dann die konkrete Planung, 2001 die Umsetzung der geplanten Maßnahmen und schließlich im Jubiläumsjahr 2002 als Höhepunkt dann die bundesweite Aktion. Herr Schumacher informiert darüber, daß die DSJ ebenfalls eine Arbeitsgruppe gebildet hat. Erste Ergebnisse erwartet man von der Zukunftswerkstatt 11. - 13. Juni 1999 in Bad Homburg. Von den Jugendsprechern stammt die Idee eines jugendfreundlichen Vereins.

Herr Richter stellt die Umsetzung der DSB-Marketing-Konzeption durch den Schachbund Nordrhein-Westfalen dar (s. Anlage 3).

Herr Gieseke faßt sämtliche Berichte noch einmal kurz zusammen und führt aus, daß sich die Lenkungsgruppe für die Qualitätssicherung verantwortlich fühlt. Er hofft, daß die schwerpunktmäßige Ansprache der Jugend dazu führen wird, daß der Mitglieder-rückgang aufgehalten bzw. umgekehrt werden kann. Er bittet um Unterstützung der weiteren Arbeit der Lenkungsgruppe.

- b) Die **Kommission private Turniere** hat im letzten Jahr noch nicht getagt. Herr Wölk war mit der Umgestaltung der Leistungssportförderung derartig belastet, daß die erste Sitzung der Kommission private Turniere voraussichtlich erst Ende diesen Jahres stattfinden kann.
- c) Herr Willecke verweist auf seinen schriftlichen Bericht zum **Schachsportabzeichen**. Er ergänzt, daß bereits 14 Landesverbände entsprechende Beauftragte eingesetzt haben und daß es bereits ca. 50 Stützpunkte gibt, die die Prüfung abnehmen. Er dankt seinen Kommissionsmitgliedern, die tatkräftig an der Umsetzung mitgewirkt haben. Es wurde ein neues Abzeichen kreiert und ein neuer Prospekt gedruckt. Anschließend zeichnet Herr Ditt zusammen mit Herrn Willeke diejenigen aus, die während des Bundeskongresses das Schachsportabzeichen bestanden haben.

TOP 7: Kassen- und Revisionsbericht

Zum Kassenbericht verweist Herr Gieseke auf das Zahlenmaterial in der Kongreßbrochure. Er ergänzt, daß die durch das ECU Generalsekretariat in Berlin entstehenden Kosten vom Bundesinnenministerium und voraussichtlich vom Berliner Senat übernommen werden. Sämtliche Mehrausgaben wurden vom Präsidium genehmigt. Aus rechtlichen Gründen empfiehlt er, die Zuführung der Rücklage in Höhe von 40.000 DM zum Jubiläum 2002 ausdrücklich zu beschließen.

Herr Alt gibt den Bericht über die Kassenprüfung, die er zusammen mit Herrn Winkler in Berlin durchgeführt hat. Positiv war zu vermerken, daß das Präsidium allen Anregungen der Kassenprüfer gefolgt ist. Bei den Zuschüssen an Turnierausrichter regt er an, die Beträge erst dann zu überweisen, wenn entsprechende Abrechnungen vom jeweiligen Ausrichter vorliegen. Da die von den Rechnungsprüfern erbetenen Aufklärungen zur Spende von Herrn Brunthaler bisher nicht vorliegen, schlägt er vor, das Präsidium nur unter Vorbehalt zu entlasten.

Herr Brüggemann erläutert, daß er von Herrn Brunthaler die Information erhalten hat, daß zur Jugendweltmeisterschaft nach Spanien fünf zusätzliche Spieler nominiert wurden, deren Eltern jeweils 1.400 DM bezahlen mußten. Irrtümlich sind diese Beträge an den Thüringischen Schachbund überwiesen worden, für die dann Spendenbescheinigungen ausgestellt worden sind. Anschließend ist der Gesamtbetrag an die DSJ überwiesen worden.

TOP 8: Entlastung des Präsidiums

Herr Müller (Rheinland Pfalz) dankt dem Präsidium und den übrigen Mitarbeitern für ihre geleistete Arbeit und beantragt, das Präsidium en bloc unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Jahresrechnung 1998 der DSJ noch vom Erweiterten Präsidium genehmigt wird, zu entlasten. Die Entlastung wird einstimmig erteilt.

TOP 9: Satzungsändernde Anträge

Herr Ditt schlägt vor, den Antrag von Herrn Wölk, der nicht nur die Satzung sondern auch die Turnierordnung und sonstige Ordnungen ändert, komplett zu behandeln und nicht zu teilen. Herr Wölk bezieht sich auf den Beschluß des letzten Bundeskongresses, einen Referenten für Leistungssport als Mitglied des Präsidiums einzuführen und die Strukturen im Leistungssport zu überarbeiten. Dieser Auftrag ist mit dem vorliegenden Antrag erfüllt.

Es schließt sich eine kurze Aussprache an, bei der vorgeschlagen wird, daß der Kommission Leistungssport und dem Technischen Ausschuß jeweils nur ein Vertreter der DSB Geschäftsstelle beratend angehört. Außerdem wird vorgeschlagen, daß die Bezeichnung „Sportdirektor“ nicht durch „Turnierdirektor“ ersetzt wird. Der Antrag wird daraufhin geteilt.

Der Antrag A1c und A4 verfehlt mit 115 Ja-Stimmen bei 101 Nein-Stimmen und 19 Enthaltungen die erforderliche 2/3 Mehrheit. Damit bleibt es bei der Bezeichnung „Sportdirektor“.

Mit 187 Ja-Stimmen bei 8 Nein-Stimmen und 10 Enthaltungen wird dann der zweite teil des Antrages von Herrn Wölk mit der erforderlichen 2/3 Mehrheit beschlossen. Damit wird die Satzung wie folgt geändert:

1. In **§ 25 Abs. 1** wird folgende Ziffer 5 eingefügt:
„5. dem Referenten für Leistungssport“.

Die bisherigen Ziffern 5 bis 13 werden neu zu Ziffern 6 bis 14.

2. In **§ 41 Abs. 1 Ziffer 1** wird die Bezeichnung „Technische Kommission“ ersetzt durch „Kommission Leistungssport“.

3. **§ 42** wird wie folgt neu gefaßt:

§ 42 Kommission Leistungssport

(1) Die Kommission Leistungssport besteht aus:

1. dem Referenten für Leistungssport als Vorsitzenden
2. dem Bundestrainer
3. dem Bundesnachwuchstrainer
4. der Aktivensprecherin
5. dem Aktivensprecher
6. zwei Vertretern der DSJ
7. je einem Vertreter der Landesverbände

(2) Die „Kommission Leistungssport“ ist zuständig für die Spitzensport- und Nachwuchsförderung. Dazu zählen insbesondere:

1. Erstellung und Fortschreibung der Konzeption zur Leistungssportförderung
2. Kontrolle der Konzeption zur Leistungssportförderung
3. Erstellung von Kriterien für die Kaderaufstellung
4. Koordinierung der Länderkonzeptionen zur Leistungssportförderung

(3) Innerhalb der „Kommission Leistungssport“ wird ein „Technischer Ausschuß“ gebildet. Dieser setzt sich zusammen aus:

1. dem Referenten für Leistungssport als Vorsitzenden
2. dem Bundestrainer
3. dem Bundesnachwuchstrainer
4. der Aktivensprecherin
5. dem Aktivensprecher
6. einem Vertreter der DSJ
7. zwei Vertretern der Landesverbände

Der Technische Ausschuß berät den Referenten für Leistungssport, setzt die Konzeption in konkrete Maßnahmenarten um, stellt die DSB-Kader auf und trifft vorbereitende Arbeiten für die Kommission Leistungssport.

(4) Der „Kommission Leistungssport“ und dem „Technischen Ausschuß“ gehört ein Vertreter der Geschäftsstelle beratend an.

4. Im **§ 52 Nr. 5** wird die Bezeichnung „Technische Kommission“ ersetzt durch „Technischer Ausschuß“.

Das DSB-Präsidium wird beauftragt, in den übrigen Ordnungen entsprechende redaktionelle Änderungen vorzunehmen (gemäß Satzungsänderung) und dem Erweiterten Präsidium darüber zu berichten.

TOP 10: **Neuwahlen**

a) Präsidium

Herr Kinzel übernimmt die Versammlungsleitung und erläutert das Abstimmungsverfahren.

Herr Ditt wird in geheimer Wahl mit 189 Stimmen bei 10 Gegenstimmen, 7 Enthaltungen und 9 ungültigen Stimmen zum **Präsidenten** wiedergewählt. Herr Ditt erklärt, daß dies die letzte Wahlperiode sein wird. Er übernimmt die weitere Versammlungsleitung.

Die Herren Dr. Meyer und Wölk werden einstimmig zu **Vizepräsidenten** wiedergewählt.

Zum **Stellvertreter des Präsidenten** gem. § 27 der Satzung wird Herr Dr. Meyer mit klarer Mehrheit bestimmt.

Herr Gieseke wird einstimmig zum **Schatzmeister** wiedergewählt.

Herr Unzicker wird einstimmig zum **Bundesrechtsberater** wiedergewählt.

Herr Delling, der sich kurz vorstellt, wird einstimmig zum **Referenten für Leistungssport** gewählt.

Herr Kasper wird einstimmig zum **Sportdirektor** wiedergewählt.

Frau Wegner, die sich kurz vorstellt, wird einstimmig zur **Referentin für Damenschach** gewählt.

Herr Voll wird einstimmig zum **Referenten für Seniorenschach** wiedergewählt.

Herr Bedau wird einstimmig zum **Referenten für Breiten- und Freizeitsport** wiedergewählt.

Herr Weiß wird mehrheitlich bei 6 Stimmenenthaltungen zum **Referenten für Öffentlichkeitsarbeit** wiedergewählt.

Herr Dr. Hochgräfe wird einstimmig zum **Referenten für Ausbildung** wiedergewählt.

Zum Referenten für Datenverarbeitung werden die Herren Dammann, Häring und Schmidt vorgeschlagen. Die geheime Wahl ergibt folgendes Ergebnis:

Herr Dammann	115 Stimmen
Herr Häring	103 Stimmen
Herr Schmidt	3 Stimmen

Damit ist Herr Dammann zum **Referenten für Datenverarbeitung** gewählt.

Zum Referent für Wertungen wird Herr Schmidt vorgeschlagen. In geheimer Wahl erhält Herr Schmidt von 219 abgegebenen Stimmen 57 Stimmen bei 118 Gegenstimmen, 39 Enthaltungen und 5 ungültigen Stimmen. Damit ist Herr Schmidt nicht gewählt.

Für einen weiteren Wahlgang wird Herr Fleischer vorgeschlagen. Er wird in geheimer Wahl mit 181 Stimmen bei 10 Gegenstimmen und 16 Enthaltungen mehrheitlich zum **Referenten für Wertungen** gewählt.

b) Rechnungsprüfer gemäß § 55 Abs. 1 der Satzung

En bloc werden die Herren Winkler und Schmitt zu **Rechnungsprüfern** und Herr Dr. Weyer zum **stellvertretenden Rechnungsprüfer** einstimmig gewählt.

TOP 11: Festsetzung des Jahresbeitrages für 2000

Herr Gieseke erläutert die aktuelle Haushaltssituation sowie die Vermögensentwicklung. In einigen Bereichen, wie dem Breiten- und Freizeitsport, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Umsetzung der Marketingkonzeption, werden in nächster Zeit mehr Aktivitäten und damit höhere Ausgaben notwendig sein. Insofern muß vermutlich in zwei bis drei Jahren über eine Beitragserhöhung nachgedacht werden. Auf seinen Antrag hin wird mehrheitlich bei 2 Enthaltungen beschlossen, den Jahresbeitrag 2000 in der bisherigen Höhe zu erheben.

TOP 12: Nachtragshaushalt 1999

Auf Nachfrage von Herrn Balló erläutert Herr Wölk die Sonderförderung. Die dafür vorgesehenen Mittel liegen in der Verantwortung des Bundestrainers und werden nicht an einen Förderverein ausgezahlt.

Nach kurzer Aussprache wird der Nachtragshaushalt 1999 bei 3 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen mehrheitlich angenommen.

TOP 13: Haushaltsplan 2000

Der Haushaltsplan 2000 wird bei 3 Enthaltungen mehrheitlich angenommen.

TOP 14: Anträge

a) Herr Wölk begründet die vorliegende „**Konzeption zur Leistungssportförderung im Deutschen Schachbund**“. Er erläutert, daß die Gesamtkonzeption die Voraussetzung für die Koordinierung mit den Landesausschüssen Leistungssport ist. Sie wurde zusammen mit den Landesverbänden und der DSJ erstellt. Am 18./19. September 1999 wird es eine erste Sitzung der Kommission Leistungssport geben, bei der Einzelheiten besprochen werden können. Diese Kommission wird dann auch Korrekturen vornehmen bzw. die Gesamtkonzeption fortschreiben. In der sich anschließenden längeren Aussprache werden einige redaktionelle Änderungen vorgenommen. Die Frage, ob es Sichtungsturniere ab U 9 oder U 8 geben soll, muß noch zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert werden. Am Ende der Aussprache wird die Konzeption zur

Leistungssportförderung bei einer Enthaltung mehrheitlich beschlossen (s. Anlage 4). Gleichzeitig wird Herrn Wölk Redaktionsvollmacht erteilt.

- b) Der **Antrag 1 des Sportdirektors** zur Änderung der Turnierordnung wird einstimmig bestätigt.

H 2.1.4 Abs. 4 wird wie folgt ergänzt:

„Ein Spieler gilt dann als zu tief eingesetzt, wenn in seiner Mannschaft vor ihm ein Spieler mit einer höheren Ranglistennummer gesetzt wurde.“

- c) Der **Antrag 2 des Sportdirektors** zur Änderung der Turnierordnung wird ebenfalls einstimmig bestätigt.

Damit wird H 2.1.5.1 wie folgt gefaßt:

„Die Bedenkzeit beträgt 2 Stunden für 40 Züge. Nach der ersten Zeitkontrolle erhält jeder Spieler eine weitere Stunde zu seiner Restbedenkzeit hinzugefügt. Nach der 2. Zeitkontrolle erhält jeder Spieler weitere 30 Minuten zu seiner vorhandenen Restbedenkzeit hinzugefügt.“

- d) Herr Ditt führt aus, daß nach der auf dem letzten Bundeskongreß vorgenommenen Satzungsänderung Anträge zur Änderung der Bundesturnierordnung in der Bundesspielkommission vorberaten werden müssen. Es ist umstritten, ob der jetzt vorliegende Antrag des Thüringer Schachbundes zur **Änderung der Bundesturnierordnung im Bereich der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft** korrekt beraten wurde. Nach kurzer Aussprache schlägt Herr Ditt dem Bundeskongreß vor, den Antrag zu beraten. Herr Brüggemann begründet seinen Antrag, der die Interessen der deutschen Spieler berücksichtigen, aber auch dem EU-Recht entsprechen soll.

Herr Unzicker verweist auf seine schriftlich vorliegende Stellungnahme. Er äußert erhebliche rechtliche Bedenken und betont, daß keinerlei Einschränkung beim Ausländereinsatz mehr vorhanden wäre, falls der jetzige Antrag beschlossen und später bezüglich der EU-Ausländer durch Gerichte aufgehoben wird. Die europäische Gesetzgebung verbietet eine Schlechterstellung der EU-Ausländer. Entgegenstehende Regularien werden vermutlich von den ordentlichen Gerichten aufgehoben.

Herr Stein führt aus, daß die Bundesligavereine zu einem früheren Zeitpunkt dafür eingetreten sind, keine Unterscheidung zwischen den Ausländern mehr zu machen. Sie waren mehrheitlich dafür, durchaus eine Ausländerbeschränkung vorzunehmen.

In der sich anschließenden langen Diskussion über die sportlichen Zielsetzungen des Antrages und die rechtliche Problematik weisen insbesondere die Herren Bedau und Alt auf die Gefahren hin, die durch einstweilige Verfügungen und Klagen auf den DSB zukommen könnten. Angeregt wird, über ein Amateurstatut nachzudenken bzw. Überlegungen darüber anzustellen, wie das mit dem Antrag angestrebte Ziel der Ausländerbeschränkung rechtlich durchführbar ist. Dabei soll ggf. auch der Deutsche Sportbund einbezogen werden.

Am Ende der Aussprache wird der Antrag in geheimer Abstimmung mit 55 Ja-Stimmen bei 158 Nein-Stimmen und 18 Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Herr Ditt gratuliert dem Kongreß für die auf hohem Niveau geführte sachliche Debatte. Er sagt zu, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die sich mit der gesamten Problematik befassen soll. Personelle Vorschläge sollen der Geschäftsstelle mitgeteilt werden.

Herr Beikert bittet darum zu prüfen, ob in diesem Zusammenhang auch gleich die Thematik Gemeinnützigkeit der Bundesligavereine angegangen werden kann.

- e) Der von Herrn Voll namens der Kommission für Seniorenschach gestellte **Antrag 1** zur Ergänzung der Turnierordnung wird nach kurzer Diskussion mehrheitlich bei 63 Gegenstimmen bestätigt.

Tz. S - 1.2 wird damit um die neue Ziffer S - 1.2.1 erweitert:

„Teilnahmeberechtigt an der Deutschen Senioren-Einzelmeisterschaft sind deutsche Staatsangehörige, die ordentliches Mitglied eines Vereins des Deutschen Schachbundes e. V. sind.

Spieler/Innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind teilnahmeberechtigt, wenn sie mindestens drei Jahre vor Turnierbeginn ständigen Wohnsitz in Deutschland haben und einem deutschen Schachverein angehören.

In begründeten Ausnahmefällen kann der Referent für Seniorenschach eine Teilnahmeberechtigung erteilen.“

Die bisherige Tz. S - 1.2 wird Tz. S - 1.2.2

- f) Der **Antrag 2** zur Bestätigung der Änderung der Tz. S - 1.5 wird einstimmig angenommen. Damit erhält S 1.5 folgende Fassung:

„Der bestplatzierte Teilnehmer deutscher Staatsangehörigkeit erhält den Titel **‘Deutscher Seniorenmeister...’**

Der bestplatzierte Teilnehmer deutscher Staatsangehörigkeit des Turniers, der vor dem 1. Januar des dem Turnier folgenden Kalenderjahres das 75. Lebensjahr vollendet, erhält den Titel **‘Deutscher Nestorenmeister...’**.

Die bestplatzierte Dame deutscher Staatsangehörigkeit des Turniers erhält den Titel **‘Deutsche Seniorenmeisterin...’**“

- g) Der **Antrag 3** von Herrn Voll zum Einsatz von Ersatzspielern wird inhaltlich diskutiert. Am Ende wird er mit klarer Mehrheit bei 32 Ja-Stimmen und 12 Enthaltungen abgelehnt. Damit bleibt die Tz. S - 2.2.2 unverändert.

- h) Die Anträge der Wertungskommission zur Bestätigung der **Änderung der Wertungsordnung** werden einstimmig bestätigt. Diese Änderungen sind als Anlage 5 beigefügt.

TOP 15: Verschiedenes

- a) Herr Schmidt (Mecklenburg-Vorpommern) lädt zum nächsten Bundeskongreß am 3. Juni 2000 in Rostock ein. Der Bundeskongreß bestätigt diese Vergabe per Akklamation.
- b) Herr Müller (Sachsen) schlägt vor, den Bundeskongreß und den Festakt im Jubiläumsjahr 2002 in Leipzig nach folgendem Zeitplan durchzuführen:

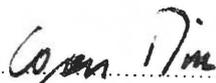
8. Mai 2002	Sitzungen Präsidium/Erweitertes Präsidium
9. Mai 2002	Bundeskongreß
10. Mai 2002	Beiprogramm
11. Mai 2002	Festakt

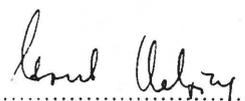
Der Kongreß stimmt diesem Vorschlag per Akklamation zu.

- c) Der Bayerische Schachbund wird prüfen, ob er den Bundeskongreß 2001 ausrichten kann, neigt aber eher zu einer Durchführung im Jahre 2007.
- d) Herr Ditt gibt bekannt, daß Veronika Werner zur Aktivensprecherin gewählt wurde und daß Bettina Trabert durch Los stellvertretende Aktivensprecherin geworden ist. Bei den Herren ist Christopher Lutz als Aktivensprecher wiedergewählt worden, stellvertretender Aktivensprecher ist Stefan Kindermann.
- e) Auf Anregung von Herrn Balló wird Herr Bönsch prüfen, ob die Angehörigen der DC-Kader mit der Zeitschrift Schach versorgt werden können.
- f) Herr Balló informiert, daß Herr Prof. Pezold, früherer Bibliotheksbeauftragter des DSB und Schachhistoriker, verstorben ist.
- g) Herr Dr. Münch regt an, noch einmal zu überprüfen, inwieweit die vom DSB erhobenen Gebühren für die Turnierregistrierungen angemessen sind.

Herr Ditt dankt den Delegierten und den örtlichen Organisatoren für die geleistete Arbeit, überreicht die Kongreßglocke Herrn Schmidt (Mecklenburg-Vorpommern) und schließt den Kongreß.

Berlin, den 18. Mai 1999


.....
Präsident


.....
Protokollführer

Anwesenheitsliste

für die Sitzung Bundeskongress
 am 15. Mai 1999 von bis Uhr in Münster

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
1	Groß	Delegiert	Württemberg	[Signature]
2	DR SCHÜLER	1. Vors.	Hamburg	[Signature]
3	J. Dörge	Zwarmitglied	Württ.	[Signature]
4	J. Segebarth	Vizepräsident	LSV MV	[Signature]
5	Schulze	LSPL NRW	SB NRW	[Signature]
6	KINZEL Alfred	Ekzepräsident	DSB	[Signature]
7	Wille R.	2. Vors.	Sachsen	[Signature]
8	Dammann Jürg	Delegiert	Baden	[Signature]
9	Meyer, Rainer	Vizepräsident	DSB	[Signature]
10	Graffenberger Wilfried	1. Vorsitz	Hamburg	[Signature]
11	Schüler, Hendrik	2. Vors.	Hamburg	[Signature]
12	Anders, Karin	Presse		[Signature]
13	Werner, Veronika	Aktivenpräsident	DSB	[Signature]
14	Schöning, Hermann	2. Vors.	DSB	[Signature]
15	van de Velde, Lucie		DSB	[Signature]
16	Kasper, Runkelid	Sportdirektor	DSB	[Signature]
17	Hilf, Ingrid	1. Vorsitz	DSB	[Signature]
18	Hilf, Ingrid	1. Vors.	HESEN	[Signature]
19	Dellwig, Thomas	Gast	DSB	[Signature]
20	König, Rainer	1. Vors.	DSB	[Signature]
21	Löffel, Helga	Ref. (D)	DSB	[Signature]
22	Bastian, Hubert	Präsident	Saarland	[Signature]
23	Wagner, Hans-Joachim	1. Vors.	NRW	[Signature]

Anwesenheitsliste

für die Sitzung Bundeskongress
 am 15. Mai 1999 von bis Uhr in Münster

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
	Wolff, Rainer	Kommunikation	DSB	[Signature]
	DRB Hans-Jürgen	Ref. (D)	NRW	[Signature]
	Rudolph, Günter	Präsident	DSB	[Signature]
	Helmert, Schumacher	1. Vors.	Hessen	[Signature]
	Beckmann, Ernst	Ref. (D)	DSB	[Signature]
	Bohde, Klaus		NIEDERSACHSEN	[Signature]
	Voll, Erika	Ref. (D)	DSB	[Signature]
	Böcker, Rüdiger	1. Vors.	Brandenburg	[Signature]
	Krüger, Ralf	Präsident	Brandenburg	[Signature]
	Wiedmann, Thomas	LSL	Württemberg	[Signature]
	Weiß, Andreas	Ref. (D)	DSB	[Signature]
	STEIN, Ingrid	1. Vors.	DSB	[Signature]
	Weber, Siegfried	Ref. (D)	Hessen	[Signature]
	BEIKERT, Jörg	Präsident	Baden	[Signature]
	ALT, Rüdiger	1. Vors.	Brandenburg	[Signature]
	JACKWERITZ, Wolfgang	Präsident	Brandenburg	[Signature]
	Punzmann, Wilfried	Vizepräsident	Württemberg	[Signature]
	Hagenauer	Präsident	Brandenburg	[Signature]
	Bernd, David	1. Vors.	Sachsen	[Signature]
	Müller, Siegfried	1. Vors.	Sachsen	[Signature]
	Hallmann, Eberhard	Schatmeister	Württemberg	[Signature]
	THOMAS, Rüdiger	1. Vors.	NIEDERSACHSEN	[Signature]

Anlage 1

Joachim Neander
=====

Laudatio für Roswin Finkenzeller. Träger des DSB-Medienpreises 1999

Ich kenne eine ganze Reihe von Leuten, die sagen: „Der Roswin Finkenzeller mit seinem FAZ-Magazin, der schreibt ja gar nicht über Schach. Der schnappt sich irgendeine Partie, eine Diagrammstellung oder eine Großmeisteranekdote - und drum herum philosophiert er dann über Gott und die Welt und das Leben als solches im Allgemeinen und im Besonderen.“

Das ist nicht einmal ganz falsch. Aber das ist es ja gerade: Einem so komplexen, verwirrend vielfältigen Gegenstand wie dem Schachspiel, seiner Theorie, seiner Geschichte und seinen Akteuren kann man sich von vielen verschiedenen Seiten nähern. Es gibt die Variantentüftler, die Punktezhler, die Historiker, die Anekdotensammler, die Enthusiasten, die Streithanseln, die Philosophen. Mit zwei anderen Bereichen hat Schach sogar eine Besonderheit gemeinsam, daß nämlich alle diese Annäherungswege zusammengekommen immer noch nicht in die wirkliche Mitte zu führen scheinen. Über Musik etwa, also über die Noten, die Interpretation und ihre Wirkung kann man dicke Bücher verfassen. Über Wein, über Oechslegrade, Säurewerte oder auch Geschmacksvariationen kann man stundenlang diskutieren. Über Schach, über Theorievarianten, Großmeisterturniere oder Funktionärsknatsch zu schreiben, ist das tägliche Brot vieler ehrenwerter Leute. Aber Musik hören, Wein trinken und Schach spielen ist allemal noch irgendwie besser.

Bleiben wir also bei Roswin Finkenzeller. Das Schachspiel irgendwo zwischen Gott und der Welt, das ist sein ganz spezieller Zugang. Daß der Mann durchaus auch über andere, weniger komplizierte Zugänge verfügt, das zeigen seine vielen Berichte von Weltmeisterschaften und großen Turnieren. In früheren Jahren erschienen sie in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung stets auf der sogenannten „vermischten“ Seite, neben Erdbeben, Scheidungsprozessen, Mord und Totschlag und Wetterbericht. Erst spät entschloß sich das vornehme Blatt, das altehrwürdige Schachspiel dem im Verhältnis beinahe geschichtslos profanen Sport zuzuordnen. So wurde aus Roswin Finkenzeller (auch) ein Sportreporter. Aber sein spezifischer Stil brauchte sich deswegen nicht zu ändern. Dieser Stil bestimmt nämlich seine gesamte journalistische Arbeit, auch seine Hauptbeschäftigung.

Finkenzeller ist, wie schon der Name sagt, ein Bayer. Auch der Geburtsort Berlin ändert daran nichts. Er ist seit 30 Jahren von München aus politischer Korrespondent einer großen überregionalen Tageszeitung. Daß es schlechthin unmöglich ist, das Bayerische für Nichtbayern wirklich verständlich und überzeugend zu erklären, hat sich mittlerweile auch bis in die norddeutschen Tief- und Torfebenen herumgesprochen. Aber Finkenzeller muß es. Er

wird dafür bezahlt. Er hat die gottverdammte Pflicht, in regelmäßigen Abständen irgendwelchen Leuten in Dinslaken, Peine oder Quedlinburg etwa - die folgenden Beispiele sind von mir allerdings aus der Luft gegriffen - das Wesen der freistaatlichen Biergartenverordnung, die Lebensgewohnheiten des Wolpertingers oder die verborgenen Stammesgemeinschaften zwischen König Ludwig dem Zweiten, Karl Valentin, Renate Schmidt und Karl-Heinz Wildmoser näherzubringen.

Um das über eine so lange Zeit mit soviel Erfolg zu leisten, muß man entsprechend weit und geduldig ausholen können. Und das kann unser Mann. Was immer und worüber der Journalist Roswin Finkenzeller auch schreibt - ein bißchen historischer Exkurs, ein bißchen größerer Zusammenhang, mit einem Wort ein bißchen Gott und die Welt ist meistens mit von der Partie. Warum also sollte er es mit dem Schachspiel anders halten?

Aber es gibt noch eine andere Begründung für den besonderen Finkenzellerschen Zugangsweg zum Schach. Die Schachpartie, hat der weise Professor Milan Vidmar einmal gesagt, sei „eine wohlgelungene Miniatur des Lebens.“ Garri Kasparow hat es direkter formuliert: Die Schachpartie erbebe „ein erstaunlich genaues Modell des Menschenlebens mit seinem täglichen Kampf und dem ständigen Auf und Ab.“ Der spanische Dramatiker Fernando Arrabal schreibt: „Schach ist nicht wie das Leben, Schach ist das Leben, wie das Theater.“ Und Bobby Fischer, kurz und deftig: „Chess is life.“ Alle diese Zitate finden sich in dem prachtvollen Bildband „Schach - 2000 Jahre Spielgeschichte“, den Finkenzeller vor zehn Jahren zusammen mit zwei Co-Autoren in einem Schweizer Verlag herausgebracht hat.

Schach also ist Leben. Oder ist das Leben ein Schachspiel? Wie auch immer, Roswin Finkenzeller verbreitet sich in seiner freitäglichen Schach-Kolumne im FAZ-Magazin jedenfalls - ich beschränke mich jetzt mal auf die letzten Monate - über die Integration von Ausländern, über Zahnschmerzen, Goethe, zerrüttete Ehen, über das Wörtchen „sich“, über Sex und das Wesen der Sprache. Und doch hängt alles geheimnisvoll irgendwie auch mit diesem feinsten aller Spiele zusammen. Wie ist das zu erklären? In seinem Vorwort zu Johann Hannaks berühmter Lasker-Biographie hat Albert Einstein, der notorische Nichtschachspieler, über den Schachweltmeister geschrieben: „Die ungeheure geistige Spannkraft, ohne welche keiner ein Schachspieler sein kann, war so mit dem Schachspiel verwoben, daß er den Geist dieses Spieles nie ganz loswerden konnte, auch wenn er sich mit philosophischen und menschlichen Problemen beschäftigte.“

Bei Finkenzeller ist das ein bißchen komplizierter. Er hält immer auch Distanz zu seinem Gegenstand, so sehr er von ihm auch gefangen sein mag. Ein bißchen spielt er sogar damit. „Schach“, schreibt er, „fasziniert

Anlage 2

Künstler und Sonderlinge, ...entzückt Millionäre und Habenichtse. Schach vermag..., geniale Spieler zu Millionären zu machen, doch Habenichtsen Siege zu schenken, die nichts einbringen.' Es ist wohl kein Zufall, daß er in der Schachgeschichte, vermute ich jedenfalls, einen heimlichen Favoriten hat, den kleinen, witzigen Doktor Savielly Gregoriewitsch Tartakower, den größten Meister der Ironie unter den Schachschriftstellern. Das ist der, von dem zum Beispiel der berühmte Spruch stammt, die Drohung sei stärker als die Ausführung, eine Weisheit übrigens, die man bequem auch auf andere Lebensbereiche wie etwa die Politik anwenden könnte - man denke nur an das NATO-Bombardement in Jugoslawien. Als ich mir 1937 als Zwölfjähriger beim Internationalen Großmeisterturnier in Kemer (Lettland) schlotternd vor Ehrfurcht bei allen Teilnehmern von Aljechin über Keres, Flohr, Fine, Reshewsky, Stahlberg und anderen ein Autogramm abholte, sagte Tartakower, während er schrieb: „Recht so, mein Sohn, besser Unterschriften sammeln als Partien, das ist das einzige, was wir wirklich fehlerlos können.“ Dabei hatte er gerade glänzend gewonnen.

Feine Ironie wie beim Doktor Tartakower findet man auf Schritt und Tritt auch beim Doktor Finkenzeller. Schach sei nie die ganz große Mode gewesen, schreibt er und fügt hinzu: „Das war sein Glück.“ Er widerspricht dem estnischen, jetzt in Rußland lebenden Schach- und Psychologiemeister Krogius: Nein, betont er, Schach sei ganz gewiß „keine Schule des Lebens“, allenfalls Freude, Bereicherung - zumindest nicht schädlich. Schach lebe von den Unterschieden: „Zwischen der intellektuellen Kraft der Welt- und Großmeister und der bloßen Spielfreude der Amateure liegen Meilensteine, Bibliotheken von Eröffnungsliteratur, Hunderte von aufgezeichneten Meisterpartien.“ Und doch sei beim Schach alles offen und für jedermann sicht- und kontrollierbar. Mogeln sei hier unmöglich. Auch mit Fairness sei im Schach nichts auszurichten: „Sie und ihr Gegenteil, die Unfairness, können sich in dem geregelten Spiel gar nicht niederschlagen.“

Und hier stockt der Leser und Bewunderer freilich ein wenig erschrocken. Ich habe nie verstanden, warum so viele Schachspieler die Vorgänge um den berühmt gewordenen Herrn Clemens A. aus Finkenzellers bayerischer Heimat so lustig finden. Hat er nun oder hat er nicht? Und wenn ja, wie hat er dann? Das und nichts anderes scheint die Leute zu beschäftigen. Sie amüsieren sich. Es werden sogar Persiflagen darauf verfaßt, die eine von Frederic Friedel, den ich eigentlich sehr schätze. Dabei ist dieses Ereignis, wenn man es genau betrachtet, etwas Entsetzliches, fast so etwas wie die Vertreibung aus einem Paradies. Das Schachspiel verliert seine Unschuld. Gewiß, man hat auch bisher schon Witze gemacht über häufige Toilettenbesuche oder Geflüster auf den Fluren, und der böse Bube William Martston (und ich glaube, auch ein Deutscher, nämlich Bernd Feustel) - sie haben sogar Bücher über üble Tricks und „das Bescheißen“ beim Schach

geschrieben. Aber das war doch alles eher Spaß. Erst die Technik, die beinahe unfehlbare, die keinen Spaß und erst recht keine Ironie versteht, hat bitteren Ernst daraus gemacht. Wenn man diesen Herrn A. längst vergessen haben wird - dieses neue, ungewohnte Mißtrauen gegen alles Überraschende, nicht gleich aus den ELO-Zahlen Beweisbare in der Welt des Schachspiels wird wie ein Gespenst dableiben. Niemand wird es mehr verscheuchen können.

In dem bereits erwähnten Bildband kommentiert Finkenzeller auch die berühmt gewordene Glanzpartie eines amerikanischen Amateurs namens Adams (nicht verwandt oder verwandt) gegen den mexikanischen Großmeister Carlos Torre aus dem Jahre 1921. Es ist eine fantastische Mattkombination, um ein Vielfaches schöner als das triviale achtzügige Maschinenmatt des Herrn A. gegen Kalinitshew. Finkenzeller schreibt: „Wenn dem Laien der Mut sinkt, gibt es nur eines: auf einen gewissen Adams blicken, der ein Nobody war und eines Tages gegen Senor Torre eine überwältigend schöne Kombination zustandebrachte. Sie sieht aus, als sei sie von gewieften Profis sorgsam konstruiert worden. Nein, sie wurde mit leichter Laienhand aufs Brett gezaubert. Amateure, denkt stets an den unbekanntem Mr. Adams.“ Heute würde man bei Mr. Adams eine Leibesvisitation vornehmen.

strafbar

Aber das alles müsse man in Zukunft halt hinnehmen, habe ich aus der Feder eines bekannten Duisburger Rechtsanwalts und Schachklubpräsidenten gelesen. Im Sport sei Mogeln halt nicht ~~verboten~~. „Chess is life“, hatte Fischer gesagt. Also ebenso böse und widerwärtig wie so oft das Leben? Ich weiß nicht, ob das so stimmt. Wenn ich an die Verhandlungen vor dem Sportgericht des Deutschen Fußballbundes denke, die ich miterlebt habe, dann scheint es mir, als habe man dort noch lange nicht kapituliert vor den Moglern. Im Gegenteil, da setzt man die moderne Medientechnik zur Bekämpfung des Mogelns und nicht zum Mogeln selbst ein. Aber vielleicht gehöre ich einer hoffnungslos überholten Generation an. Es ist wirklich sehr schade, daß Roswin Finkenzeller heute nicht hier ist. Er könnte uns vielleicht die Frage beantworten, ob sein Bild vom offenen, klaren, fast vollkommen geregelten Schachspiel, das irgendwo zwischen Gott und der Welt angesiedelt ist, die Meister von den Patzern trennt und dennoch alle miteinander vereint, immer noch stimmt.

„Die Menschheit hat kein Spiel ersonnen, das einen solchen Grad der Vollkommenheit auch nur annähernd erreicht hätte,“ schreibt Roswin Finkenzeller. Wird diese Vollkommenheit ihm am Ende jetzt zum Verhängnis?

Umsetzung der Marketingkonzeption des DSB

Bezirksberatung - Programm -

- **1. Schritt**
Einrichtung eines Arbeitskreises durch das Geschäftsführende Präsidium
 - Auftrag: Umsetzung der Marketingkonzeption für den SBNRW
Entwicklung einer Gesamtkonzeption für den SBNRW
- **2. Schritt**
Information der Unterorganisationen
 - Arbeitstagung mit Bezirken, Verbänden und Präsidium
 - > Vorstellung des Konzeptes
 - > Zusammenarbeit mit Bezirken
- **3. Schritt**
Einstieg in die Bezirksberatung (Dialog mit den Vereinen)
 - Beratung, Information, Qualifizierung

Regelmäßige Information der Bezirke durch Rundschreiben
- **4. Schritt**
Zielfindungsprozeß
 - Verbandsentwicklungskonzept
 - > Ziele und Aufgaben des Verbandes (Entwicklung eines Leitbildes)
 - > Organisation und Verwaltungsstruktur
 - > Finanzen
 - > Handlungsfelder
 - Aufarbeitung der Ergebnisse der Bezirksberatungen
 - Beteiligung der Bezirke und Vereine (Arbeitstagung mit Workshop - Schwerpunkt: Reform der Schachjugend NRW)
- **Begleitende Maßnahmen**
 - Entwicklung einer Datenbank SBNRW
 - Erarbeitung von Materialien (Arbeitshilfen, Werbematerialien . .)
 - Qualifizierungsmaßnahmen
 - Lehrgänge, Fachtagungen, Schulungsmaßnahmen, Vereinsberatungen
 - Kontrolle und Bewertung (prozeßorientiert)
- Der SBNRW stellt sich vor
 - ┆ Organe
 - ┆ Präsident
 - ┆ Geschäftsstelle
 - ┆ Spielbetrieb
 - ┆ Leistungsschach
 - ┆ Breitensport
 - ┆ Aus- und Weiterbildung
 - ┆ Jugendarbeit
- Was bietet der SBNRW seinen Bezirken
- Marketingkonzeption des DSB
- Mitgliederentwicklung
 - ┆ Daten und Fakten des SBNRW
 - ┆ Daten und Fakten des Bezirks
- Konkrete Formen der Zusammenarbeit SBNRW - Bezirke - Vereine
 - ┆ Maßnahmen
 - ┆ Aktionen
 - ┆ Materialien
- Was erwarten die Vereine von einer modernen Schachorganisation



**Konzeption zur Leistungssportförderung
im Deutschen Schachbund**

Aufbau

- A. Präambel
- B. Allgemeine Regelungen
- C: Durchführung
 - I Spitzensportförderung
 - II Nachwuchsförderung
 - III Sonderförderung
 - IV Förderung in den Ländern
- D. Anlagen

A. Präambel

Die Konzeption Leistungssportförderung setzt die Ziele und steckt den Rahmen ab für die Förderung des Schachspiels als Leistungssport von der Vereins- bis zur Bundesebene. Die Ausgangsbasis der durchgehenden Leistungssportförderung ist die Arbeit der Vereine in der Talentfindung und -förderung.

Zuständig für die konkrete Konzeptfestlegung und Durchführung ist die jeweilige Schachorganisation für ihren Bereich (Vgl. Organisationsstruktur im Schaubild der Anlage 1).

Nachfolgende Ausführungen beinhalten die Leitlinien und Maßnahmen auf Bundesebene, soweit es in die Zuständigkeit des Deutschen Schachbundes (DSB) fällt, und skizziert die Leistungssportförderung auf der Länderebene. Im Vordergrund stehen ausdrücklich alle Dinge, die die direkte Förderung der zu fördernden Kaderspieler betreffen. Sie beinhalten nicht die Trainerausbildung und deren Inhalte.

Dieses sind Kernpunkte der "Konzeption Ausbildung im DSB". Die Ausbildungs-Konzeption (zuständig ist das Referat Ausbildung des DSB) und Leistungssportförderungs-Konzeption müssen stets in engem Zusammenhang zu einander gesehen werden.

Um eine erfolgreiche Leistungssportförderung auf allen Ebenen zu erreichen, kommt der Trainerausbildung eine große Bedeutung zu, vor allem der systematischen Ausbildung der Trainer auf der Vereinsebene, da dort die Talentfindung und Talentförderung durchgeführt wird.

Alle Ebenen sind gehalten, die DSB-Konzeption als Rahmenrichtlinie zu verwenden und ihre Konzepte/Förderungsmaßnahmen hierauf abzustimmen und als Arbeitsgrundlage zu verwenden.

B. ALLGEMEINE REGELUNGEN

1. Zielsetzungen auf DSB-Ebene

Die Leistungssportförderung soll

- die Spielstärke der leistungsstärksten, noch steigerungsfähigen Kaderspieler¹ so verbessern, daß diese zur Weltspitze zählen und bei FIDE-Veranstaltungen vordere Plätze belegen,
- *besonders* begabte, entwicklungsfähige Nachwuchskaderspieler in ihrer Spielstärke so heben, daß sie in naher Zukunft in einer Auswahlmannschaft des Deutschen Schachbundes mit Erfolg eingesetzt werden können.

In der Leistungssportförderung gilt das Grundprinzip der schwerpunktmäßigen Förderung vom Talent zum Top-Spieler.

2. Zuständigkeiten auf DSB-Ebene

Für die Fortschreibung und Realisierung der Konzeption ist die *Kommission für Leistungssport (KL)* und der *Technische Ausschuß (TA)* verantwortlich.

2.1 Zusammensetzung der **Kommission Leistungssport (KL)**

- ⇒ Referent für Leistungssport (als Vorsitzender)
- ⇒ Referenten für Leistungssport der Länder
(davon einer stellvertretender Vorsitzender; zugleich Mitglied des TA)
- ⇒ zwei Vertreter der DSJ
- ⇒ Bundestrainer
- ⇒ Bundesnachwuchstrainer
- ⇒ Aktivensprecher
- ⇒ Aktivensprecherin
- ⇒ ein Vertreter der Geschäftsstelle des DSB (beratend)

2.2 Zusammensetzung des **Technischen Ausschusses (TA)**

- ⇒ Referent für Leistungssport (als Vorsitzender)
zuständig für: Gesamtbereich Leistungssportförderung
- ⇒ Bundestrainer (als stellvertretender Vorsitzender)
zuständig für: - konkrete Einzelmaßnahmen der Leistungssportförderung
- Erstellung von Trainingsprogrammen für DSB-Kaderspieler
- spezielle Talentförderungsmaßnahmen (Sonderförderung, Botwinnikschule u.ä.)
- Nominierung für Nationalmannschaften bzw. FIDE-Einzelturniere ggf. nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden des TA und den jeweils zuständigen Mitgliedern des TA
- ⇒ Bundesnachwuchstrainer
zuständig für: - konkrete Einzelmaßnahmen der Leistungssportförderung
- Erstellung von Trainingsprogrammen für die D/C-Kader
- spezielle Talentförderungsmaßnahmen
- Nominierung für Nationalmannschaften bzw. FIDE-Einzelturniere jeweils nach Absprache mit dem Bundestrainer und ggf. nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden des TA und dem Vertreter der DSJ in des TA

¹ Gemeinsame Bezeichnung für männliche und weibliche Kaderspieler/innen

⇒ ein Vertreter der DSJ

- zuständig für:*
- Kontakt zur Deutschen Schachjugend in Fragen des nationalen Spielbetriebes,
 - Vergabe der Freiplätze bei den Deutschen Jugendeinzelmeisterschaften in Absprache mit dem Nachwuchstrainer DSB

⇒ zwei Landesverbandsvertreter (aus der Kommission Leistungssport)

- zuständig für:* Belange aller Landesverbände

⇒ Aktivensprecherin

- zuständig für:* Belange aller DSB-Kader-Spielerinnen

⇒ Aktivensprecher

- zuständig für:* Belange aller DSB-Kader-Spieler

⇒ ein Vertreter der Geschäftsstelle (beratend)

- zuständig für:* Umsetzung von Beschlüssen im Rahmen der Leistungssportförderung

2.3 Hauptaufgaben der **Kommission Leistungssport (KL)**

- Erstellung und Fortschreibung der Konzeption zur Leistungssportförderung
- Kontrolle der Konzeption zur Leistungssportförderung
- Erstellung von Kriterien für die Kaderaufstellung
- Koordinierung der Länderkonzeptionen zur Leistungssportförderung

2.4 Hauptaufgaben des **Technischen Ausschusses (TA)**

- Beratung des Referenten für Leistungssport
- Umsetzung der Konzeption in konkrete Maßnahmenarten
- Aufstellen der DSB-Kader
- Vorbereitende Arbeiten für die KL

Die **Festlegung und Realisierung der konkreten Maßnahmen** erfolgt mit Unterstützung des TA durch:

- den *Bundestrainer und den Bundesnachwuchstrainer*
- den *Vorsitzenden* des TA in Fällen, die unverzüglich oder vor der nächsten Ausschusssitzung einer Entscheidung bedürfen
- die *Geschäftsstelle* des DSB:
 - (1) Realisieren aller beschlossenen Maßnahmen, soweit sie nicht von den zuständigen Ausschußmitgliedern selbst wahrgenommen werden
 - (2) Verbindungsaufnahme zu ausländischen Schachföderationen bezüglich Schachveranstaltungen / Austauschprogrammen u.ä., soweit diese nicht von den zuständigen Ausschußmitgliedern selbst wahrgenommen werden
 - (3) Zentrale Ansprech- und Sammelstelle für alle Probleme der Leistungssportförderung
- die *DSJ*, soweit es sich um Fragen des Nationalen Jugendspielbetriebes handelt

2.5 Einsatz der **Finanzmittel**

Der Vorsitzende des TA, der Bundestrainer, der Bundesnachwuchstrainer erstellen mit Unterstützung der Geschäftsstelle des DSB sowie im Rahmen der im Haushalt bereitstehenden Mittel zu Beginn eines Geschäftsjahres für die Realisierung der konkreten Maßnahmen einen Finanzplan und führen (ebenfalls mit Unterstützung der Geschäftsstelle des DSB) während des laufenden Geschäftsjahres die Finanzkontrolle durch.

Das bedeutet:

Nicht alle Kaderspieler können gleichermaßen gefördert werden. Die begrenzten Mittel werden so eingesetzt, daß die größten Talente stärker gefördert werden. Eine Kooperation

- auch finanziell - zwischen Spieler, Eltern, Verein, Landesverband und DSB gilt es für jeden Einzelfall aufzubauen. Auch private Förderer, Firmen oder Stiftungen müssen mit einbezogen werden. Der Finanzierung von Trainingsmaßnahmen wird gegenüber den Turnierzuschüssen der Vorzug gegeben.

2.6 Fortschreibung der Konzeption

Jährlich ist ein Vergleich zwischen Erfolg und Aufwand durchzuführen und hierüber dem DSB-Kongreß Bericht zu erstatten, verbunden mit der Information über Art und Umfang der geplanten / erfolgten Fortschreibung der Konzeption.

Nach der erstmaligen Genehmigung durch den Kongreß des Deutschen Schachbundes kann die Konzeption durch die Kommission für Leistungssport mit einer Mehrheit von 4/5 der vertretenen Stimmen fortgeschrieben werden, ansonsten bedürfen Fortschreibungen der Zustimmung des Kongresses.

3. Allgemeine Förderungsvoraussetzungen / Kriterien

- Das Aufnahmealter: D/C-Kader bis 17 Jahre, C-Kader bis 18 Jahre, für die A- und B-Kader gelten keine Beschränkungen; im Sinne einer langfristigen Verjüngung aller Kader, erhalten bei Gleichwertigkeit jüngere Spieler den Vorzug
- Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schachbund insbesondere die Teilnahme an zentralen Trainings- und Vorbereitungslehrgängen sowie die vorrangige Beteiligung an FIDE-Veranstaltungen wie Schacholympiaden, Welt- und Europameisterschaften
- Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit und ausgeprägte Turnieraktivität
- Akzeptanz der angebotenen DSB-Fördermaßnahmen und individueller Trainingsfleiß
- angemessenes Verhalten und Auftreten bei Meisterschaften und internationalen Veranstaltungen, das dem Ansehen des Deutschen Schachbundes gerecht wird
- Einhalten einer gesunden und sportgerechten Lebensweise zur Ausschöpfung der individuellen Höchstleistung bei Turnieren und Mannschaftswettkämpfen

C. DURCHFÜHRUNG

Die Konzeption zur Leistungssportförderung gliedert sich in die Teile

- Spitzensportförderung (Teil I)
- Nachwuchsförderung (Teil II)
- Sonderförderung (Teil III)
- Förderung in den Landesverbänden (Teil IV)

Sie gelten sowohl für Schachspieler wie auch für Schachspielerinnen im Bereich des Deutschen Schachbundes e.V.

(Vgl. Systemstruktur der Kaderbildung / Talententwicklung im Schaubild der Anlage 2).

I. Teilkonzeption Spitzensportförderung

1. Allgemeine Zielsetzungen

Die leistungsstärksten Spitzenspieler des Deutschen Schachbundes sind durch zielgerichtetes Training und umfangreiche Wettkampfpraxis an die Weltspitze (Top 10) der Damen und Herren heranzuführen (Zwischenziel: Mindest-Elo 2450 bzw. 2650).

Bei Schacholympiaden, Welt- und Europamannschaftsmeisterschaften sind vordere Plätze zu belegen.

2. Kaderstruktur

Die Strukturierung der Kader trägt aufbauenden und pyramidenförmigen Charakter mit getrennten Leistungskriterien für männliche und weibliche Spitzenspieler. Die Kaderstruktur als auch die Prinzipien der Leistungsentwicklung sollen einfach überschaubar sein (drei Bundeskader) und den internationalen Trends entsprechen. Es erfolgt eine Einteilung in C-Kader, B-Kader und A-Kader (jeweils Damen und Herren).

3. Spezielle Kriterien zur Aufnahme in die einzelnen Bundeskader

Kader	Schachspieler	Schachspielerinnen
C-Kader	Neuaufnahme mit einer Elo-Zahl von mindestens 2350 oder besonders junge, hochtalentierete Spieler	Neuaufnahme mit einer Elo-Zahl von mindestens 2150 oder besonders junge, hochtalentierete Spielerinnen
B-Kader	Neuaufnahme mit einer Elo-Zahl von mindestens 2525 oder besonders junge, hochtalentierete Spieler	Neuaufnahme mit einer Elo-Zahl von mindestens 2250 oder besonders junge hochtalentierete Spielerinnen
A-Kader	ab Elo-Zahl von 2575	ab Elo-Zahl von 2350

4. Maßnahmen zur Leistungssteigerung

4.1 Trainingsmaßnahmen

4.1.1 Vorbereitung auf FIDE-Einzelwettbewerbe

Absolvieren eines individuellen Trainings- und Vorbereitungsprogrammes in Absprache mit dem Bundestrainer oder einem von ihm beauftragten Trainer.

4.1.2 Durchführen von zentralen C-Kaderlehrgängen für die besten Spieler zur Leistungssteigerung und Motivationsbildung.

- 4.1.3 **Gruppentraining**
Durch den Bundestrainer initiierte regionale oder örtliche Trainingsgemeinschaft von Spitzenspielern (evtl. mit vorgegebenen speziellen Trainingsinhalten).
- 4.1.4 **Betreuung der Bundeswehr Sportfördergruppe** durch den Bundestrainer oder ein von ihm beauftragten Trainer.
- 4.1.5 **Versetzen von zivildienstleistenden DSB-Kaderspielern** in Orte, in denen günstige Trainingsmöglichkeiten vorhanden sind.
- 4.1.6 **Trainingsunterstützende Maßnahmen**
Ausleihe bzw. Vermittlung kostenloser oder kostengünstiger Abonnements
 - PC (Notebook)
 - ChessBase / Schach plus
 - aktuelle Fachliteratur
- 4.1.7 **Bereitstellen von Eröffnungs- und Partiedateien der Gegner** vor wichtigen Wettkämpfen durch den beauftragten Trainer

- 4.2. *Einsätze zu Turnieren und Mannschaftswettkämpfen*
 - 4.2.1 **Internationale Einzelturniere**
 - Rundenturniere entsprechend der Elo-Zahl des zu entsendenden Teilnehmers
 - Turniere zum Erwerb von Normen bzw. internationaler Titel (IM, FIM, GM, FGM)
 - 4.2.2 **Mannschaftswettbewerbe**
 - Schacholympiaden der Herren und Damen (alle zwei Jahre)
 - Mannschaftsweltmeisterschaften der Herren (alle vier Jahre)
 - Europäische Mannschaftsmeisterschaften (alle vier Jahre)
 - Offizielle Länderkämpfe (gemäß Vereinbarung)
 - Mitropacup (verstärkter Einsatz von Nachwuchskadern)
 - 4.2.3 **FIDE-Qualifikationsturniere zur Weltmeisterschaft der Herren und Damen**
 - Zonenturniere
 - Weltmeisterschaftsturniere

- 4.3 *Wettkampfunterstützung*
für FIDE-Einzelturniere kann durch Einsatz von Sekundanten gemäß Absprache mit dem Bundestrainer gegeben werden.

- 4.4 *Soziale Unterstützung / Betreuung*
Nach dem Förderkonzept 2000 des Deutschen Sportbundes schließt die individuelle Förderung der Kaderspieler auch die Verpflichtung zur sozialen Fürsorge ein. So soll die Ausübung des Leistungssports ohne soziale Benachteiligung erfolgen. Konkrete Maßnahmen bezüglich der Stiftung Deutschen Sporthilfe und der Altersvorsorge für professionelle Spieler sind wünschenswert. Bei einem Einsatz in der Nationalmannschaft kann eine Honorierung (durch Sponsoren) erfolgen.

II. Teilkonzeption Nachwuchsförderung

1. Allgemeine Zielsetzungen

- 1.1 Junge, besonders begabte Schachspieler sollen durch systematische Förderung in ihrer Spielstärke so gesteigert werden, daß sie in einer Auswahlmannschaft des Deutschen Schachbundes erfolgreich bestehen können.
- 1.2 Erwerb von internationalen FIDE-Titeln
- 1.3 Erreichen von internationalen Elo-Zahlen und ständiges Streben zur Verbesserung der Elo-Zahlen

2. Kaderstruktur

Es gibt einen Nachwuchskader des Bundes, den D/C-Kader. Der Bundeskader bildet die Spitze der Nachwuchskaderpyramide, die hauptsächlich aus den Kadern D1-D4 der Landesverbände besteht. Die Mitglieder des Kadern sind aus den Kadern der Landesverbände (möglichst D3-D4) zu berufen. Sie bleiben in die Förderung der Landesverbände eingebunden und erhalten eine zusätzliche Förderung des Bundes; diese wird nach getrennten Leistungskriterien für männliche und weibliche Kadernspieler durch den Bundesnachwuchstrainer koordiniert bzw. durchgeführt.

3. Einzelziele (spezielle Kriterien des Leistungsaufbaues in fünf Phasen)

Phasen	Schachspieler	Schachspielerinnen
1	Talentsichtung in den Landesverbänden entsprechend den Konzepten der Landesverbände Sichtungsturniere ab U9, Sichtsungsmaßnahmen im Schulschach Aufnahme in die D1-D2 Kader	
2	Aufnahme in die D3-D4-Kader der Landesverbände Erwerb einer internationalen Ratingzahl (Elo-Zahl) Erfolge auf nationaler Ebene, Teilnahme an Trainingsmaßnahmen der Landesverbände	
3	Aufnahme in den Bundeskader D/C-Kader (Verleib in den D4-Kadern) Erwerb einer internationalen Ratingzahl (Elo-Zahl), bez. Verbesserung der Zahl Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene Teilnahme an Trainingsmaßnahmen der Bundesebene	
4	Verbesserung Elo-Zahl auf 2350 Erfolge auf internationalen Normmenturnieren und internationalen Meisterschaften	Verbesserung Elo-Zahl auf 2150 Erfolge auf internationalen Normmenturnieren und internationalen Meisterschaften
5	Aufnahme in den C-Kader des DSB	

4. Maßnahmen zur Leistungssteigerung

4.1 Trainingsmaßnahmen

4.1.1 Einzeltraining

Besonders talentierte Kadermitglieder können in Absprache mit dem Nachwuchsbundestrainer durch Einzeltraining gesondert gefördert werden.

4.1.2 Vorbereitung auf FIDE-Einzelwettbewerbe

Absolvieren eines individuellen Trainings- und Vorbereitungsprogrammes in Absprache mit dem Bundesnachwuchstrainer oder einem von ihm beauftragten Trainer.

4.1.3 Zentrale Lehrgänge

Durchführen eines zentralen Lehrganges für die besten Spieler des D/C-Kaders und eines zentralen Lehrganges für die jüngsten Mitglieder des D/C-Kaders und Mitgliedern der D-Kader der Landesverbände zur Leistungssteigerung und Motivationsbildung.

4.1.4 Gruppentraining

Besonders talentierte und junge Kadermitglieder werden in der Botwinnik-Schachschule zusammengefaßt, die unter Leitung des Bundesnachwuchstrainers oder eines von ihm beauftragten Trainers steht.

4.1.5 Individuelle Trainingspläne

Die Kadermitglieder sollen nach individuellen Trainingsplänen im heimatlichen Verein trainieren. Diese Trainingspläne werden vom Bundesnachwuchstrainer in Zusammenarbeit mit den regional tätigen Trainern und den Vereinstrainern aufgestellt.

4.1.6 Trainingsunterstützende Maßnahmen

Vermittlung kostenloser oder kostengünstiger Artikel und Abonnements von Softwareprodukten sowie Bereitstellen von Eröffnungs- und Partiedateien der Gegner vor wichtigen Wettkämpfen durch den beauftragten Trainer.

4.2. *Einsätze zu Turnieren und Mannschaftswettkämpfen*

4.2.1 Nationale Deutsche Jugendmeisterschaften

- Kaderspieler erhalten in Absprache mit der DSJ Freiplätze für die Nationalen Jugendmeisterschaften der verschiedenen Alterskategorien

4.2.2 Internationale Einzelturniere

- Openturniere, Internationale Jugendmeisterschaften und Rundenturniere entsprechend der Elo-Zahl des zu entsendenden Teilnehmers
- Turniere zum Erwerb von Normen bzw. internationaler Titel (FM, IM, FIM)

4.2.2 Mannschaftswettbewerbe

- Länderkämpfe

4.2.3 FIDE-Turniere

- Weltmeisterschaftsturniere
- Europameisterschaften

4.3 *Wettkampfunterstützung*

- Bei FIDE-Einzelturnieren werden die Teilnehmer durch den Nachwuchsbundestrainer oder durch ihn benannte Trainer bzw. durch die Heimtrainer unterstützt. Bei anderen Einzel- bez. Mannschaftsturnieren kann diese Unterstützung in Absprache mit dem Bundesnachwuchstrainer ebenfalls gewährt werden.

4.4 *Soziale Unterstützung / Betreuung*

Nach dem Förderkonzept 2000 des Deutschen Sportbundes schließt die individuelle Förderung der Kaderspieler auch die Verpflichtung zur sozialen Fürsorge ein. So soll die Ausübung des Leistungssports ohne soziale Benachteiligung erfolgen. Es ist anzustreben, daß den schulischen Verpflichtungen genügend Zeit eingeräumt wird. Zusätzlich ist darauf zu achten, daß die Kaderspieler medizinisch beraten werden und das Schachtraining bewegungssportlich begleitet wird.

III. Teilkonzeption Sonderförderung

1. Allgemeine Zielsetzungen

Die gezielte Förderung von einigen wenigen herausragenden Talenten, die über die in den Teilkonzeptionen I und II aufgezeigten Fördermaßnahmen für Kadernspieler hinausgeht und alle Lebensbereiche eines Spielers betrifft.

Für diese Förderung wird die Zusammenarbeit mit allen Ebenen und die fachliche und finanzielle Unterstützung aller Ebenen angestrebt. Dies kann auch die Zusammenarbeit und Delegation von Aufgaben an einen Förderverein beinhalten.

Auch im Falle einer Zusammenarbeit mit einem Förderverein nominiert der Bundestrainer die zu fördernden Talente und ist für das Förderprogramm verantwortlich.

2. Zu fördernder Spielerkreis

- Gefördert werden vom Bundestrainer ausgewählte Spieler
- Die Förderung beschränkt sich auf 1-3 herausragende junge Talente
- Die Talente müssen erwarten lassen, daß ihre Elo-Entwicklung dem internationalen Vergleich entsprechen kann
- Bei der Auswahl ist das gesamte Umfeld der Talente mit zu berücksichtigen, da das Umfeld der intensiven Förderung nicht entgegen stehen darf, sondern mit der Förderung ein harmonisches Ganzes bilden muß
- Die allgemeinen übrigen Kriterien der Gesamtkonzeptionen gelten auch hier

3. Umfassende Förderung

Die Förderung ist abzustimmen mit den Lebensbereichen der Talente, das bedeutet

- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit der Schule / optimal wäre der Besuch einer sportbetonten Schule
- Zusammenarbeit mit dem Verein / der Spieler akzeptiert den für ihn optimalen Verein
- medizinische und psychologische Betreuung

4. Vertraglich abgesicherte Förderung

Es wird ein Vertrag mit dem zu fördernden Spieler (bzw. den Eltern) geschlossen. Der Vertrag wird für die Dauer von drei Jahren geschlossen. Es wird die Möglichkeit einer vorzeitigen Kündigung von beiden Seiten vorgesehen. In dem Vertrag werden die Rechte und Pflichten des DSB und des zu fördernden Spielers vertraglich fixiert. Der Abschluß des Vertrages kann auch an einen Förderverein, wenn mit ihm im Rahmen der Sonderförderung zusammengearbeitet wird, übertragen werden.

5. Konkrete Fördermaßnahmen

5.1. Wettkampfprogramm

- Für die geförderten Spieler wird ein ausschließlich sportlichen Kriterien entsprechendes Wettkampfprogramm aufgestellt. Dabei müssen Interessen von DSB / DSJ, Landesverband und Verein im Einzelfall zurückstehen.
Dem Spieler wird jeder sportlich sinnvolle Wettkampf ermöglicht.
- Das Wettkampfprogramm wird nach Möglichkeit voll finanziert.

5.2. Trainingsprogramm

- Für die geförderten Spieler wird ein auf sie zugeschnittenes Trainingsprogramm aufgestellt.
- Es sollen die am besten zu dem geförderten Spieler passenden Trainer verpflichtet.
- Das Trainingsprogramm wird nach Möglichkeit voll finanziert.

5.3. Strukturelle Fördermaßnahmen

- a) Fördermaßnahmen zur Schaffung eines optimalen Umfeldes
 - schulische Unterstützung (Gespräche, Schreiben an Direktor und Lehrer; Vermittlung und Finanzierung von Nachhilfeunterricht)
 - medizinische und psychologische Betreuung und deren Finanzierung
- b) Finanzierung von Trainingsmaterial
 - Computer
 - Software
 - Literatur

IV. Förderung in den Landesverbänden

1. Zuständigkeiten

In den Landesverbänden sollten Kommissionen zur Leistungssportförderung gebildet werden, folgende Besetzung wäre wünschenswert:

- Leistungssportreferent
- Jugendvertreter
- Aktivensprecher/in
- Landestrainer bzw. Sprecher der regionalen Trainer

Diese Kommissionen sind zuständig für

- die Erstellung und Fortschreibung der Leistungssportkonzeption
- die Zusammenarbeit mit dem DSB, Vertretung in der KL
- die Erarbeitung von Kaderkriterien
- die Aufstellung der D1 bis D4 Kader (ev. Fördergruppe, Förderkader)
- die Durchführung von Fördermaßnahmen

2. Ziele

In den Ländern werden in enger Verbindung mit den Vereinen und den Schulschachgruppen Maßnahmen zur Talentfindung, Talententwicklung und Talentförderung erarbeitet mit dem Ziel, über die Kaderstruktur Fördergruppen, Förderkader (F-Kader), D1- bis D4-Kader die Talente so zu fördern, daß sie Aufnahme in die DSB-Kader finden.

Dabei verläuft die Leistungssportarbeit in den Landesverbänden in drei Stufen:

- 1) Grundlagenangebot (Schulschach, öffentliche Werbemaßnahmen) durch die Vereine und die Schulen
- 2) Talentfindung durch die Vereine, Kreise, Bezirke
- 3) Talentsichtung durch die Organisationsebenen oberhalb des Vereines über aufbauende Trainingsangebote

3. Kaderstruktur

Die Strukturierung der Kader trägt aufbauenden und pyramidenförmigen Charakter mit getrennten Leistungskriterien für männliche und weibliche Spieler. Die Kaderstruktur als auch die Prinzipien der Leistungsentwicklung sollen einfach und überschaubar sein. Die Kadergrößen hängen von den Fördermöglichkeiten und der Größe des Landesverbandes ab.

In den Landesverbänden wird getrennt zwischen der systematischen Leistungssportförderung und der Talentförderung sowie Talentsichtung.

D1-Kader: Schwerpunkt fortgeschrittenes Grundlagentraining
dazu gehören: U12, U10 und jüngere Spieler

D2-Kader: Schwerpunkt Aufbau- und Leistungstraining Stufe 1
dazu gehören: U14 und fortgeschrittene jüngere Spieler

D3-Kader: Schwerpunkt Leistungstraining Stufe 2
dazu gehören: U16 und stärkere jüngere Spieler

D4-Kader: Schwerpunkt Leistungstraining Stufe 3
dazu gehören: U18 und die stärksten jüngeren Spieler

Der **D4-Kader** ist der Kader der absolut leistungsstärksten Nachwuchsspieler des Landesverbandes unabhängig vom Alter. Das Höchstalter beträgt U18, das Höchstaufnahmealter U17.

Die Mitglieder eines Landesverbandes im D/C-Kader des DSB müssen Mitglieder des D4-Kaders des Landesverbandes sein.

Die **Fördergruppen** bzw. die **Förderkader** bilden die Kaderstruktur unterhalb der **D-Kader** auf der Ebene der Organisationsstruktur unterhalb des Landesverbandes (Unterverband, Bezirk). In ihnen findet die Talentsichtung und Talentförderung statt. Die dort angewandten Maßnahmen werden über einen Zeitraum von zirka zwei Jahren durchgeführt und führen die Kadermitglieder in ihrer Spielstärke soweit, daß sie Aufnahme in die **D-Kader** des Landesverbandes finden.

Unterhalb der **Fördergruppen, Förderkader** führen die Vereine mit ihren Übungsleitern bzw. Jugendleitern eine systematische Grundlagenausbildung durch. Die Basis für den Verein wiederum sind die Schachgruppen an den Schulen, für die ein eigenes Wettkampfangebot besteht.

4. Maßnahmen

Die Maßnahmen zur Förderung der Kader sind von der Größe, der Struktur des Landesverbandes, den finanziellen Möglichkeiten, den Konzepten sowie der Förderung des Landessportbundes abhängig und für die jeweiligen Kader unterschiedlich zu gestalten.

Wichtige Elemente der Förderung sind:

4.1 Trainings- und Wettkampfpläne

Der Referent für Leistungssport bzw. der Landestrainer sollten in Verbindung mit den zuständigen Trainern für die D-Kader individuelle Trainings- und Wettkampfpläne erstellen. Die Einhaltung der Pläne ist im Laufe des Jahres zu kontrollieren.

4.2 Lehrgänge

Diese sind für die D1- bis D2- Kader regional anzulegen und mehrmals im Jahr durchzuführen. Die Lehrgänge sollten durch B-Trainer geleitet werden. Für die D3- bis D4-Kader sind regelmäßige Stützpunktlehrgänge anzustreben, die durch B- bzw. A-Trainer geleitet werden sollten.

Zur Durchführung von Lehrgängen sollten regionale Schwerpunkte gebildet werden.

4.3 Einzeltraining

Es ist anzustreben, daß die talentiertesten und stärksten Nachwuchsspieler ein regelmäßiges Einzeltraining erhalten, das über die Vereine mit Unterstützung des Landesverbandes durchgeführt wird. Finanziell unterstütztes Einzeltraining sollte nur durch lizenzierte Trainer erteilt werden.

4.4 Turnierzuschüsse

Die im Wettkampfplan festgeschriebenen Turniere für die Mitglieder der D3 und D4-Kader sollten bezuschußt werden, wobei dies auch in der Form von Startgeldbefreiungen bei Turnieren in den Grenzen der Landesverbände geschehen kann. Unterstützt werden sollten nur starke Openturniere, starke Jugendturniere mit langer Bedenkzeit bzw. Eloturniere.

4.5 Turnierteilnahme

Mit den D4-Kadern sollten ein bis zwei trainerbegleitete Turnierteilnahmen durchgeführt werden. Diese werden von dem Referenten für Leistungssport des Landesverbandes zu Jahresbeginn festgelegt und sind für Kaderspieler Pflicht. Die ausgewählten Turniere sollten sehr starke Open oder Eloturnier bzw. Normmenturniere sein.

4.6 Sonstige Fördermaßnahmen

- Freiplatzvergabe bei den Landesmeisterschaften (Jugend, Erwachsene)
- Vorbereitung auf Deutsche Jugendmeisterschaften
- Beratung des Kaderumfeldes (Verein, Eltern)
- regelmäßige Beurteilung durch die betreuenden Trainer

4.6 Abstimmung mit dem DSB

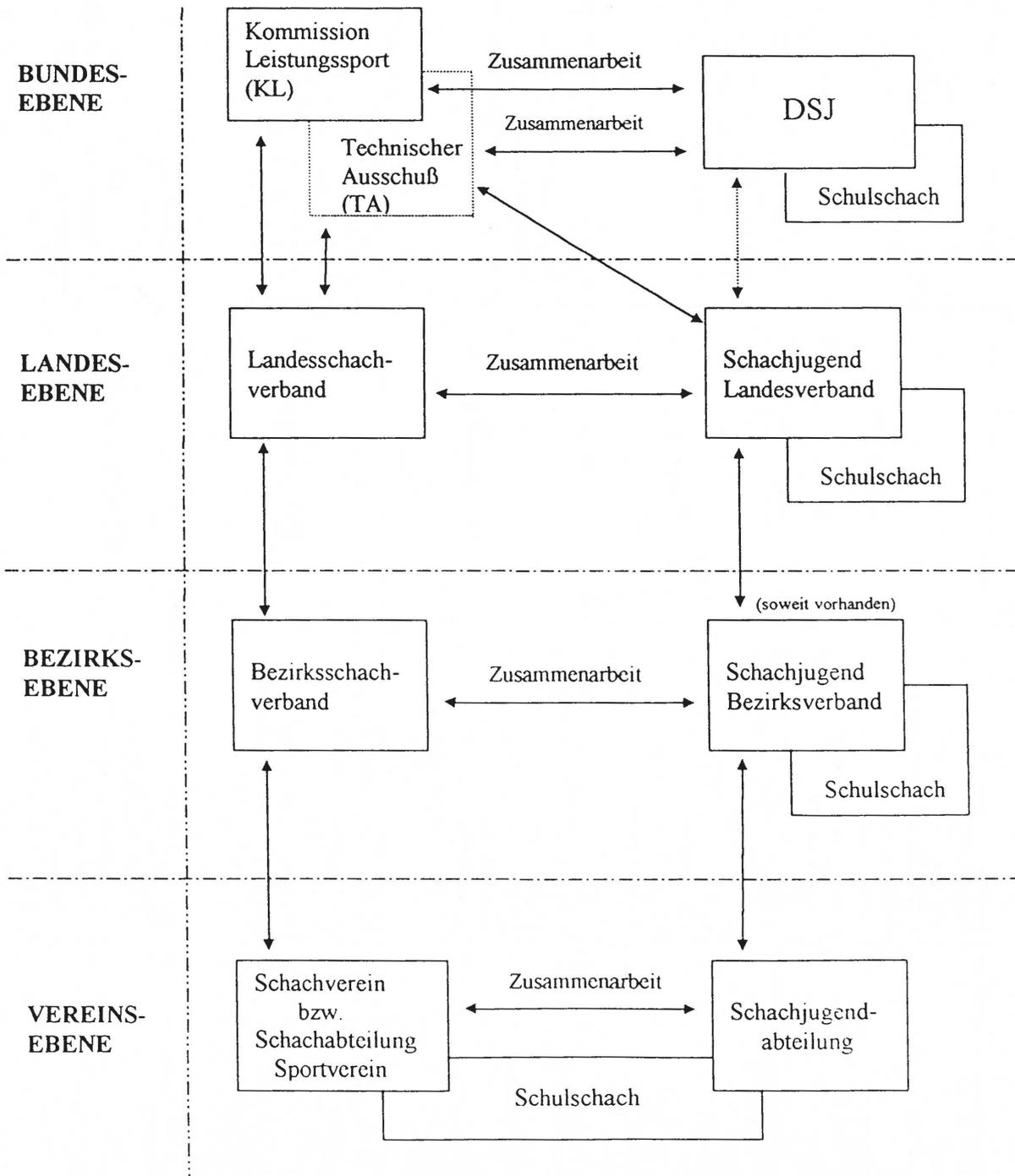
Bei Mitgliedern des D4-Kaders, die gleichzeitig Mitglieder des DSB-Kaders D/C sind, muß bei der Betreuung ein enger Kontakt mit der DSB-Ebene (Bundesnachwuchstrainer) gehalten werden, um die Fördermaßnahmen auf einander abzustimmen. Mitglieder des C-Kaders sollten nach Möglichkeit auch Fördermaßnahmen des Landesverbandes erhalten, auch wenn durch den Landessportbund keine finanzielle Unterstützung erfolgt.

D. Anlagen

- 1) Organisationsstruktur des Leistungssportes im DSB als Schaubild
- 2) Systemstruktur der Kaderbildung / Talententwicklung als Schaubild
- 3) Muster eines „Individuellen Trainingsplanes (ITP)“
- 4) Leistungsstand nach Beendigung des Grundlagentrainings, Leistungsstraining
Stufe 1, Stufe 2, Stufe 3 - in Bearbeitung
- 5) Anforderungskatalog für den Einsatz von Trainern (Aufgabenfestlegung,
Berichtswesen, Honorierung) - in Bearbeitung

Organisationsstruktur

der konzeptionellen Verantwortung und Zuständigkeit
zur Förderung des Leistungssports
im Bereich des Deutschen Schachbundes



Anlage 2 der „Konzeption zur Leistungssportförderung im Deutschen Schachbund“

Finanzierung	Wettkampfsystem	Sportlerentwicklung	Training	Kaderaufstellung
<input type="checkbox"/> Bundesministerium des Inneren <input type="checkbox"/> Deutscher Schachbund <input type="checkbox"/> Verein <input type="checkbox"/> private Sponsoren <input type="checkbox"/> Stiftung Deutsche Sporthilfe	<ul style="list-style-type: none"> • Schacholympiade • Mannschafts-WM/EM • FIDE-Qualifikationsturniere • Länderkämpfe • Bundesliga • Internat. GM-Turniere • Open-Turniere 	A-Kader	<ul style="list-style-type: none"> • Individual- und Teamtraining • weitere Trainingsmaßnahmen lt. I. Teilkonzeption 	Technische Kommission DSB
<input type="checkbox"/> Bundesministerium des Inneren <input type="checkbox"/> Deutscher Schachbund <input type="checkbox"/> Verein <input type="checkbox"/> private Sponsoren <input type="checkbox"/> Stiftung Deutsche Sporthilfe	<ul style="list-style-type: none"> • FIDE-Qualifikationsturniere • Länderkämpfe • Internat. Mannschaftsturniere • Bundesliga • Internat. GM-Turniere • Open-Turniere 	B-Kader	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppentraining • weitere Trainingsmaßnahmen lt. I. Teilkonzeption 	Technische Kommission DSB
<input type="checkbox"/> Bundesministerium des Inneren <input type="checkbox"/> Deutscher Schachbund <input type="checkbox"/> Verein <input type="checkbox"/> private Sponsoren <input type="checkbox"/> Stiftung Deutsche Sporthilfe	<ul style="list-style-type: none"> • Internat. Mannschaftsturniere • Bundesliga • Internat. GM/IM-Turniere • Open-Turniere • Jugend-Einzel-WM/EM • Jugend-Länderkämpfe 	C-Kader	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn Hochleistungstraining • Trainingslehrgänge • weitere Trainingsmaßnahmen lt. I. Teilkonzeption 	Technische Kommission DSB
<input type="checkbox"/> Deutscher Schachbund <input type="checkbox"/> Landesverband <input type="checkbox"/> Bund, Land <input type="checkbox"/> Verein <input type="checkbox"/> Stiftung Deutsche Sporthilfe (in Ländern und Kommunen)	<ul style="list-style-type: none"> • Jugend-Einzel-WM/EM • Jugend-Länderkämpfe • Open-Turniere • Internat. Jugendturniere • spezielle Wettkampfprogramme auf Länderebene 	D/C-Kader	<ul style="list-style-type: none"> • Botwinnik-Schachschule • Trainingslehrgänge • Landesstützpunkte • weitere Trainingsmaßnahmen lt. II. Teilkonzeption 	Technische Kommission DSB
<input type="checkbox"/> Landesverband <input type="checkbox"/> DSJ <input type="checkbox"/> Land <input type="checkbox"/> Verein	<ul style="list-style-type: none"> • Open-Turniere • Internat. Jugendturniere • Wettkampfprogramm zur Talentauswahl auf Bundesebene • spezielle Wettkampfprogramme auf Länderebene 	D1-D4 Kader	<ul style="list-style-type: none"> • Talentsichtung (TASI) • Landesstützpunkte • Trainingsgemeinschaften in Kooperation von Schule und Verein • weitere Trainingsmaßnahmen lt. II. Teilkonzeption 	Landesverband

Schema der Talententwicklung / Kaderbildung im Deutschen Schachbund

Individueller Trainingsplan für das Jahr 2000 (ITP)

Name, Vorname	Geburtstag	Verein	Schule	DWZ/ELO	Trainer
Leistungsziele					
Aufgaben für Bildung/Erziehung					
Eröffnung					
Mittelspiel					
Endspiele					
Ausgleichssport/ Fitneß					
Wettkämpfe/Turniere					
Belastungsnorm (Anzahl der Partien im Jahr)	Mannschaftkämpfe: Turnierpartien: insgesamt: _____ Trainingspartien:				
Lehrgänge					
Urlaub/Ferien					

Bemerkungen:

.....
Trainer

.....
Spielerin/Spieler

Textliche Neufassung der geänderten Berechnungsregeln:

Die oben aufgeführten Beschlüsse haben folgende Änderungen der Wertungsordnung zur Folge:

4.4 Restpartien

Wenn die Anzahl der wertbaren Partien eines bisher DWZ-losen Spielers oder eines Spielers mit ungültig gewordener DWZ (siehe 6.1.1) unter 5 liegt und deshalb für eine erste DWZ-Berechnung nicht ausreicht, so werden die Ergebnisse und die Gegner-DWZ gesammelt. Sie werden als Restpartien bei der nächsten Auswertung eingerechnet, falls sie nicht vorher ungültig geworden sind (siehe 6.1.1).

Erzielt ein ungewerteter Spieler 0% der möglichen Punkte, so werden die Partien dieses Turniers nicht gespeichert. Dies gilt auch, wenn bereits Restpartien vorhanden sind.

4.7.6 Sonderwertung ----- entfällt

Die nachfolgende Ziffer 4.7.7 Restliche Spieler wird zur neuen Ziffer 4.7.6.

4.9.2 Der Entwicklungskoeffizient E

Nach der folgenden Formel wird der Entwicklungskoeffizient E separat für jeden Spieler berechnet, und zwar variierend nach dessen Spielstärke und Alter:

$$E = [(R_0 / 1000)^4 + J] * f_B$$

Hierin gilt:

Alter	J	f_B
-----	-----	-----
Jugendliche bis 20 Jahre	5	$0.5 \leq R_0 / 2000 \leq 1$
Junioren von 21 bis 25 Jahren	10	1
Alle Spieler über 25 Jahren	15	1

E bewirkt eine stärkere Berücksichtigung der neuen Spielerfolge bei jüngeren Spielern und bei solchen mit niedriger DWZ, eine geringere in den umgekehrten Fällen.

Für E gibt es folgende Begrenzung: $E \leq 5 * \text{Index}$ (Index "0" = "1") und $E \leq 30$.

Demnach liegen die Werte von E zwischen 5 und 30. E ist stets ganzzahlig gerundet anzuwenden. Er kann aus Tabelle Anhang 2.4 entnommen werden.

Sonderfall:

Nur für den Fall, daß $R_0 < 1300$ und die erreichte Turnierpunktzahl W geringer als die errechnete Punkterwartung W_e ist (siehe 4.9.1) wird E unabhängig vom Alter des Spielers errechnet mit

$$E = 15 * (4 - 3 * R_0 / 1300).$$